



Peter Moser

Sicheres Wohnen im Alter und Jugendmusik

Eine Analyse der Zürcher Resultate der Abstimmungen vom 23.9.2012

Zumindest in einer Hinsicht war dieser Abstimmungssonntag rekordverdächtig. Denn noch nie seit 2006 lagen im Kanton Zürich die Resultate aller Vorlagen so früh vor: Um Punkt zwei Uhr nachmittags waren sie bereits sämtlich ausgezählt, obschon die Stimmbeteiligung mit 42.6% nur leicht unter dem langjährigen Durchschnitt für eidgenössischen Termine lag.

Sonst hielten sich die Überraschungen in Grenzen. Von den drei eidgenössischen Vorlagen wurde der Verfassungsartikel über die Jugendmusikförderung erwartungsgemäss, da ohne organisierte Gegnerschaft, deutlich angenommen (74.3% Ja-Stimmenanteil). Klar verworfen wurde die Initiative „Schutz vor Passivrauchen“ (32.9%), relativ knapp hingegen die Volksinitiative „Sicheres Wohnen im Alter“ (47.9% Ja-Stimmen). Die beiden kantonalen Vorlagen wurden angenommen. Entsprechend wird das konstruktive Referendum aus der Zürcher Verfassung wieder gekippt (59.6% Ja), und der Autobahnzubringer zur A4 in Obfelden und Ottenbach wird gebaut (62.6% Ja).

Diese aggregierten Schlussresultate zeigen das generelle Niveau der Zustimmung in der aktiv teilnehmenden Stimmbürgerschaft zu einer Vorlage und leiten entsprechend deren Umsetzung in die Wege oder verhindern sie. Wer wie abgestimmt hat, lässt sich ihnen aber nicht entnehmen. Etwas weiter helfen für diese Fragestellung die Unterschiede zwischen den 171 Gemeinderesultaten. Diese Varianz ist die Voraussetzung für die Aggregatsdatenanalysen, die unseren regelmässigen Publikationen zu den Abstimmungen zugrundeliegen.¹ Grundsätzlich gilt, dass die Aussagekraft einer Aggregatsdatenanalyse gemessen an ihrem statistischen Erklärungsgehalt in aller Regel zunimmt, je stärker die Ja-Stimmenanteile in den Gemeinden streuen.

Wie stand es damit am vergangenen Abstimmungssonntag? Am grössten war die Differenz zwischen dem maximalen und dem minimalen Ja-Stimmenanteil diesmal bei der Initiative „sicheres Wohnen im Alter“. Sie betrug rund 42 Prozentpunkte, was für eine eidgenössische Vorlage vergleichsweise viel ist. Verhältnismässig gross ist die Spannbreite mit 34 Prozentpunkten auch bei beim Kredit für den Autozubringer im Säuliamt. Dies ist für Infrastrukturvorlagen typisch, denn diese implizieren ja oft eine räumlich asymmetrische Betroffenheit, die sich auch in der Intensität der Zustimmung oder Ablehnung manifestiert. Bei den drei weiteren Vorlagen sind die regionalen Unterscheide weniger ausgeprägt. Am geringsten ist die Spanne bei der Passivrauch-Initiative mit nur 22 Prozentpunkten, eine nicht eben vielversprechende Ausgangslage: Doch gehen wir die Vorlagen eine nach der andern durch.

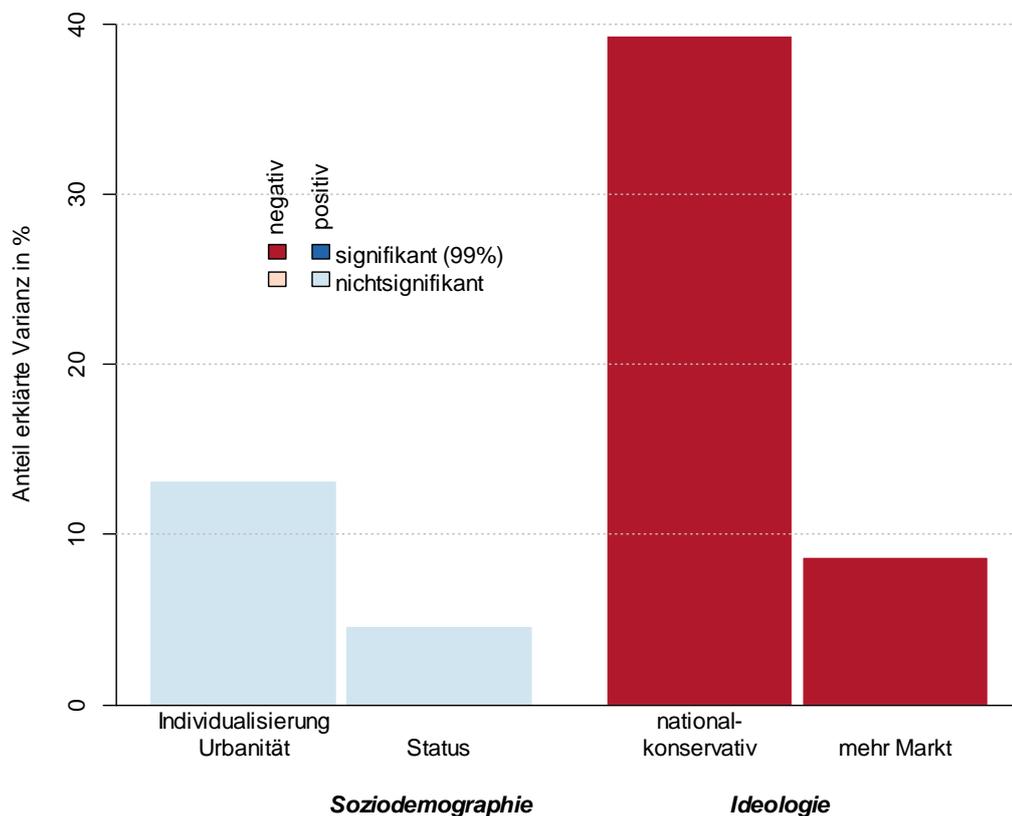
¹ Bei jeder Aggregatsdatenanalyse auf Gemeindeebene besteht die Gefahr, in die Falle der sogenannten "ecological fallacy", des ökologischen Fehlschlusses, zu tappen. Nur eine sorgfältig durchgeführte demoskopische Nachbefragung kann zeigen, welche Stimmbürger ein Ja und welche ein Nein einlegten. Dennoch sind die Erkenntnisse einer Aggregatsdatenanalyse brauchbar – wobei die Erfahrung lehrt, dass die Resultate der beiden Analysemethoden, soweit vergleichbar, meist übereinstimmen.

Jugendmusikförderung mit ideologischem Unterton

Wie in der übrigen Schweiz erfreute sich der neue Musikartikel in der Bundesverfassung auch in allen Gemeinden des Kantons Zürich mehrheitlicher Zustimmung. Wie die Anwendung unseres Standardmodells zur Analyse von Abstimmungsresultaten² in Grafik 1 zeigt, mischte sich in den Jubelchor aber doch auch ein energischer politischer Generalbass. Zwischen den soziodemographischen Gegebenheiten in den Gemeinden und den Abstimmungsresultaten gibt es keine signifikanten Zusammenhänge. Relativ stark hängt der Ja-Stimmenanteil hingegen mit den politisch-ideologischen Grundhaltungen in den Gemeinden zusammen. Dominant war dabei der Gegensatz zwischen den links-progressiven und den nationalkonservativ ausgerichteten Gegenden des Kantons. In letzteren war die Zustimmung relativ gesehen deutlich niedriger als in ersteren. Die Nein-Parole der SVP scheint hier doch eine gewisse Wirkung gehabt zu haben. Signifikant ist auch der Effekt der zweiten Achse der politischen Landkarte des Kantons Zürich (siehe Moser 2005, 2011), jene des Grundkonflikts um die Rolle des Staates und Marktes im Wirtschaftsleben. Die Effektstärke ist aber mit weniger als 10% der totalen Varianz doch zu gering, um klare Aussagen zuzulassen.

Grafik 1: Einflussfaktoren Jugendmusikvorlage

Resultat eines multivariaten Regressionsmodells des Ja-Stimmenanteils der Jugendmusikvorlage, n = 171 Gemeinden des Kantons Zürich, insgesamt erklärte Varianz (R^2) = 64%



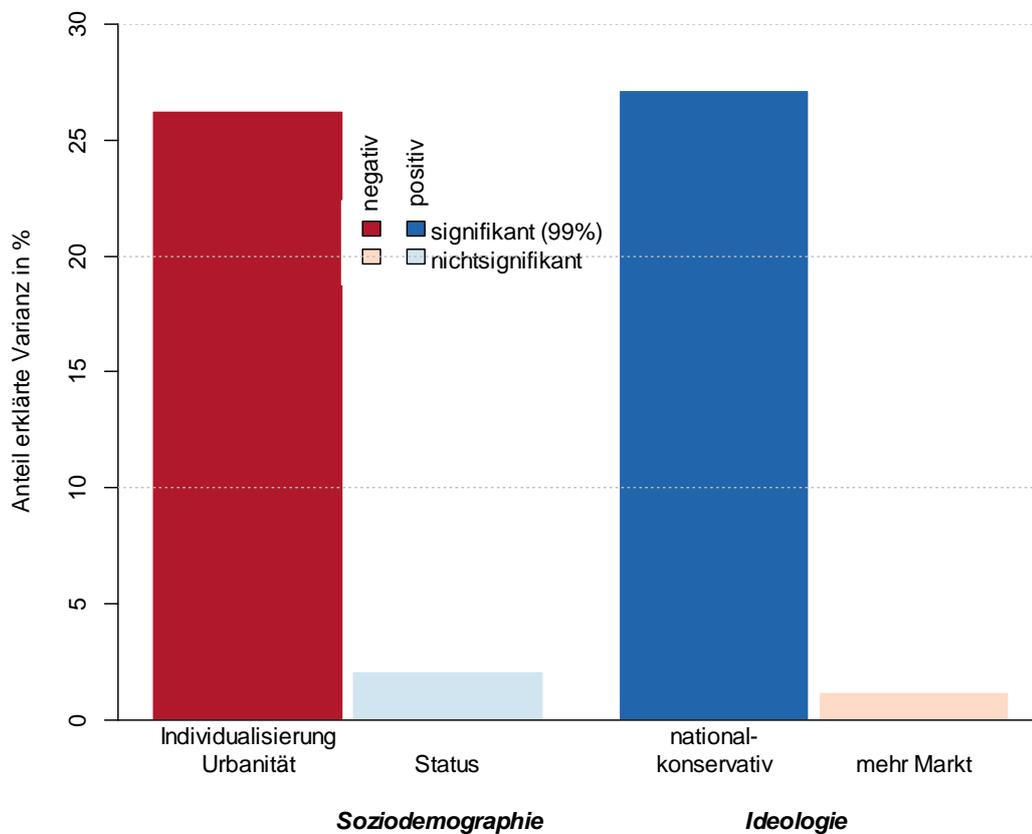
Lesehilfe: Die Höhe der Säulen entspricht der relativen Bedeutung der verschiedenen Einflussfaktoren in Prozent der Gesamtvarianz der abhängigen Variablen, d.h. des Ja-Stimmenanteils der Jugendmusikvorlage. Wir verwenden hier die sogenannte „Img“-Metrik als Mass für die Effektstärke der Variablen (Grömping 2007, 2009). Ein Regressionsmodell, das 100% der Varianz „erklärt“, würde jedes Gemeinderesultat fehlerfrei reproduzieren. Die Farbe zeigt, ob der Zusammenhang **positiv** (je mehr, desto mehr) oder **negativ** (je mehr, desto weniger) ist. Die Intensität der Farbgebung schliesslich zeigt, ob der Zusammenhang signifikant ist oder nicht. Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich.

² Die Motivation und die Variablen des multivariaten Modells, das den folgenden Aussagen zugrunde liegt, sind in Moser 2009 ausführlich beschrieben. Anwendungsbeispiele finden sich in vielen der seitherigen Zürcher Abstimmungsanalysen.

Hauseigentümer sagen Ja zum sicheren Wohnen im Alter

Die Initiative des Hauseigentümergebietes forderte eine Entlastung der Hausbesitzer im Rentenalter durch eine Wahlmöglichkeit zwischen der Versteuerung des Eigenmietwerts und dem Abzug von Schuldzinsen und Verwaltungsaufwendungen. Grafik 2 zeigt, dass die Zustimmung zu dieser Vorlage mit der ideologischen Grundausrichtung zusammenhing: In den nationalkonservativen Gemeinden war die Zustimmung deutlich höher als in den linksprogressiven, was nicht überrascht, wenn man weiss, dass die SVP als einzige der grösseren Parteien die Ja-Parole herausgegeben hatte. Fast ebenso effektstark wie der genannte ideologische Gegensatz ist aber auch unser soziodemographischer Indikator für den Urbanitätsgrad einer Gemeinde: Je urbaner, städtischer eine Gemeinde, desto geringer war die Zustimmung, je ländlicher desto höher.

Grafik 2: Einflussfaktoren Initiative „Sicheres Wohnen im Alter“
 Resultat eines multivariaten Regressionsmodells des Ja-Stimmenanteils der „sicheres Wohnen im Alter“-Initiative, n = 171 Gemeinden des Kantons Zürich, insgesamt erklärte Varianz (R^2) = 61%



Lesehilfe: Die Höhe der Säulen entspricht der relativen Bedeutung der verschiedenen Einflussfaktoren in Prozent der Gesamtvarianz der abhängigen Variable, d.h. des Ja-Stimmenanteils der „Wohnen im Alter“-Initiative. Wir verwenden hier die sogenannte "lmg"-Metrik als Mass für die Effektstärke der Variablen (Grömping 2007, 2009). Ein Regressionsmodell, das 100% der Varianz „erklärt“, würde jedes Gemeinderesultat fehlerfrei reproduzieren. Die Farbe zeigt, ob der Zusammenhang **positiv** (je mehr, desto mehr) oder **negativ** (je mehr, desto weniger) ist. Die Intensität der Farbgebung schliesslich zeigt, ob der Zusammenhang signifikant ist oder nicht.

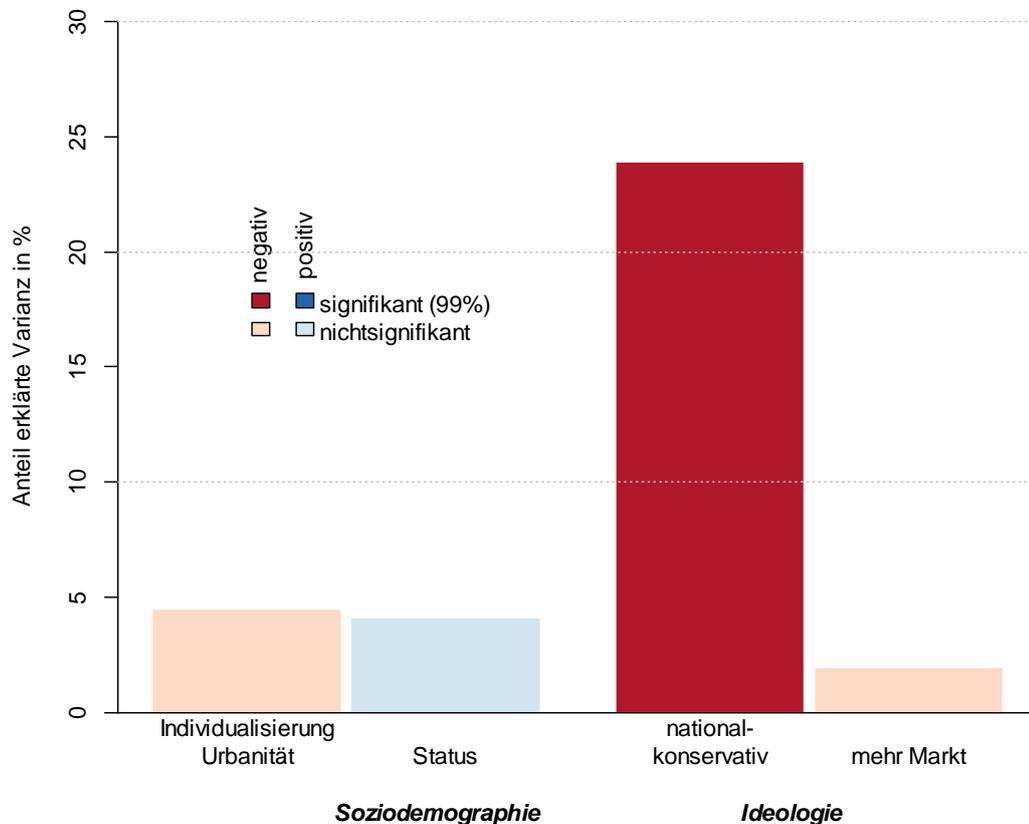
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich.

Der Grund dafür ist vermutlich folgender: Eine Annahme der Initiative hätte ausschliesslich den Hausbesitzern zum Vorteil gereicht. Die profitierende gesellschaftliche Gruppe lässt sich also relativ klar definieren und abgrenzen. Diese Gruppe ist im Raum zudem ungleich verteilt. Auf dem Land ist bekanntlich der Anteil der Eigenheimbesitzer höher als in den suburbanen Gemeinden und den Grossstädten, wo die Mieter in der überwiegenden Mehrzahl sind. Man kann sogar argumentieren, dass die Wohneigentumsverhältnisse ein wesentlicher Indikator des Urbanitätsgrads sind.

des Kantons die Zustimmung eher unter dem kantonalen Durchschnitt lag, was angesichts der Nein-Parole der SVP auch plausibel ist.

Grafik 4: Einflussfaktoren Initiative „Schutz vor Passivrauchen“

Resultat eines multivariaten Regressionsmodells des Ja-Stimmenanteils der „Wohnen im Alter“- Initiative, n = 171 Gemeinden des Kantons Zürich, insgesamt erklärte Varianz (R^2) = 34%



Lesehilfe: Die Höhe der Säulen entspricht der relativen Bedeutung der verschiedenen Einflussfaktoren in Prozent der Gesamtvarianz der abhängigen Variable, d.h. des Ja-Stimmenanteils der „Schutz vor Passivrauchen“-Initiative. Wir verwenden hier die sogenannte „Img“-Metrik als Mass für die Effektstärke der Variablen (Grömping 2007, 2009). Ein Regressionsmodell, das 100% der Varianz „erklärt“, würde jedes Gemeinderesultat fehlerfrei reproduzieren. Die Farbe zeigt, ob der Zusammenhang **positiv** (je mehr, desto mehr) oder **negativ** (je mehr, desto weniger) ist. Die Intensität der Farbgebung schliesslich zeigt, ob der Zusammenhang signifikant ist oder nicht.

Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Über eine Initiative zum Schutz vor Passivrauchen wurde im Kanton Zürich auf kantonaler Ebene am 28. September 2008 zusammen mit einem kantonsrätlichen Gegenvorschlag bereits einmal abgestimmt. Damals wurde die Initiative mit 56.6% Ja-Stimmenanteil recht deutlich angenommen (und der Gegenvorschlag mit 49.6% nur ganz knapp verworfen). Die eidgenössische Initiative wurde nun sehr klar abgelehnt: Der Ja-Stimmenanteil war in allen Gemeinden des Kantons niedriger als vor ziemlich genau vier Jahren. Der Rückgang der Zustimmung (in Prozentpunkten) ist dabei umso ausgeprägter je höher der Ja-Stimmenanteil 2008 war. Abgesehen davon lässt sich mit den Mitteln der Aggregatsdatenanalyse keine Aussage über gruppenspezifisch unterschiedlich ausgeprägten Sinneswandel machen.

Ein Volksrecht wird abgeschafft

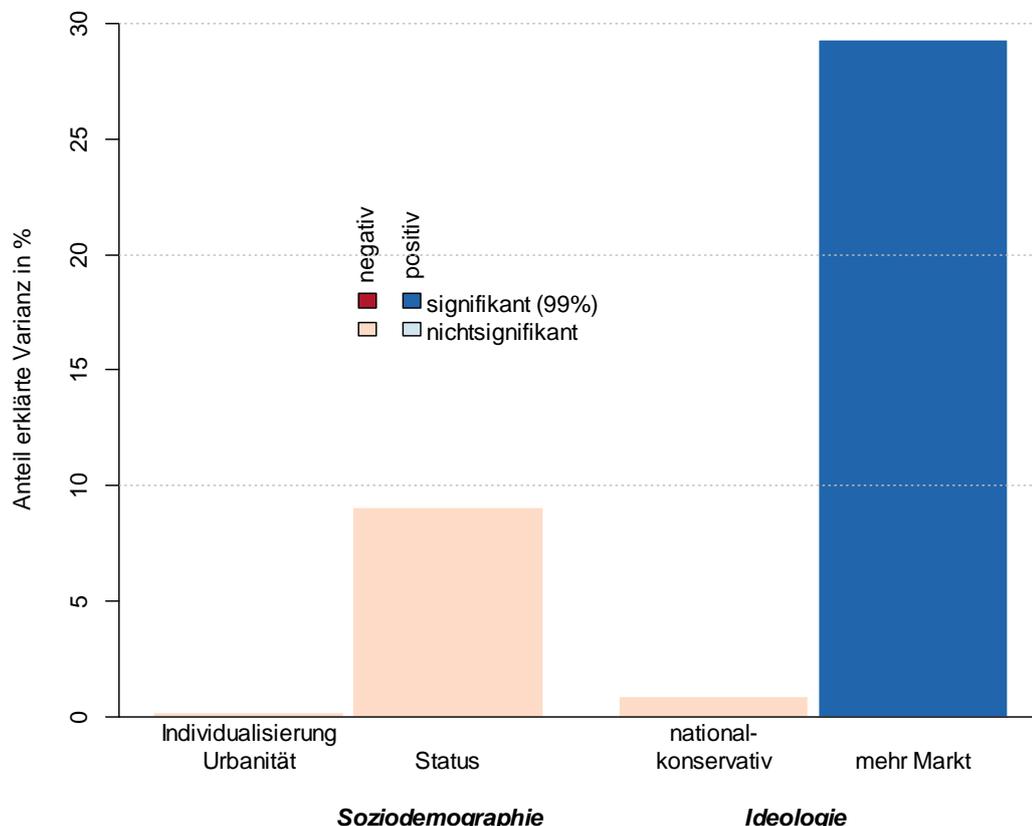
Für die Abschaffung des konstruktiven Referendums votierten am Ende auch die Regierung und die Mehrheit des Kantonsrats, obschon dieses direktdemokratische Instrument erst 2005 mit der Totalrevision der Kantonsverfassung eingeführt wurde. Doch der Anstoss ging von einer kantonsrätlichen Einzelinitiative des SVP-Kantonsrats Claudio Zanetti aus, der zweifellos auch der medial präsenteste Verfechter dieser Verfassungsänderung war.

Grafik 5 zeigt wiederum die relative Erklärungskraft der vier Faktoren unseres Standardmodells. Die Vorlage war abstrakt, sie betraf prozedurale Aspekte der Demokratie. Die Abschaffung des konstruktiven Referendums hatte keine spezifischen Auswirkungen auf räumlich unterschiedlich verteilte Bevölkerungsgruppen. Dass die beiden soziodemographischen Variablen keinen signifikanten Einfluss auf das Resultat haben, erstaunt deshalb nicht. Hinsichtlich der ideologischen Ausrichtung gibt es einen aussagekräftigen positiven Zusammenhang mit der Markt vs. Staat-Achse, bzw. dem Wähleranteil der FDP, welche für die Verfassungsänderung die Ja-Parole herausgegeben hatte.

Nicht höher als im kantonalen Mittel war aber die Zustimmung in den nationalkonservativ ausgerichteten Gemeinden. Für die Mehrheitsbildung war dies angesichts der generell klaren Zustimmung belanglos. Es ist aber doch ein Indiz dafür, dass trotz SVP-Parole und -Federführung die Begeisterung der SVP-Anhängerschaft für die Abschaffung eines Volksrechts wohl nicht eben überschäumend war. Schliesslich gehören die Volksrechte im Allgemeinen gerade für das nationalkonservative Lager zum Kernbestand schweizerischer Identität.

Grafik 5: Einflussfaktoren Abschaffung konstruktives Referendum

Resultat eines multivariaten Regressionsmodells des Ja-Stimmenanteils zur Abschaffung des konstruktiven Referendums, n = 171 Gemeinden des Kantons Zürich, insgesamt erklärte Varianz (R^2) = 39%



Lesehilfe: Die Höhe der Säulen entspricht der relativen Bedeutung der verschiedenen Einflussfaktoren in Prozent der Gesamtvarianz der abhängigen Variable, d.h. des Ja-Stimmenanteils der für die Verfassungsänderung. Wir verwenden hier die sogenannte "lmg"-Metrik als Mass für die Effektstärke der Variablen (Grömping 2007, 2009). Ein Regressionsmodell, das 100% der Varianz erklärt, würde jedes Gemeinderesultat fehlerfrei reproduzieren. Die Farbe zeigt, ob der Zusammenhang **positiv** (je mehr, desto mehr) oder **negativ** (je mehr, desto weniger) ist. Die Intensität der Farbgebung schliesslich zeigt, ob der Zusammenhang signifikant ist oder nicht.

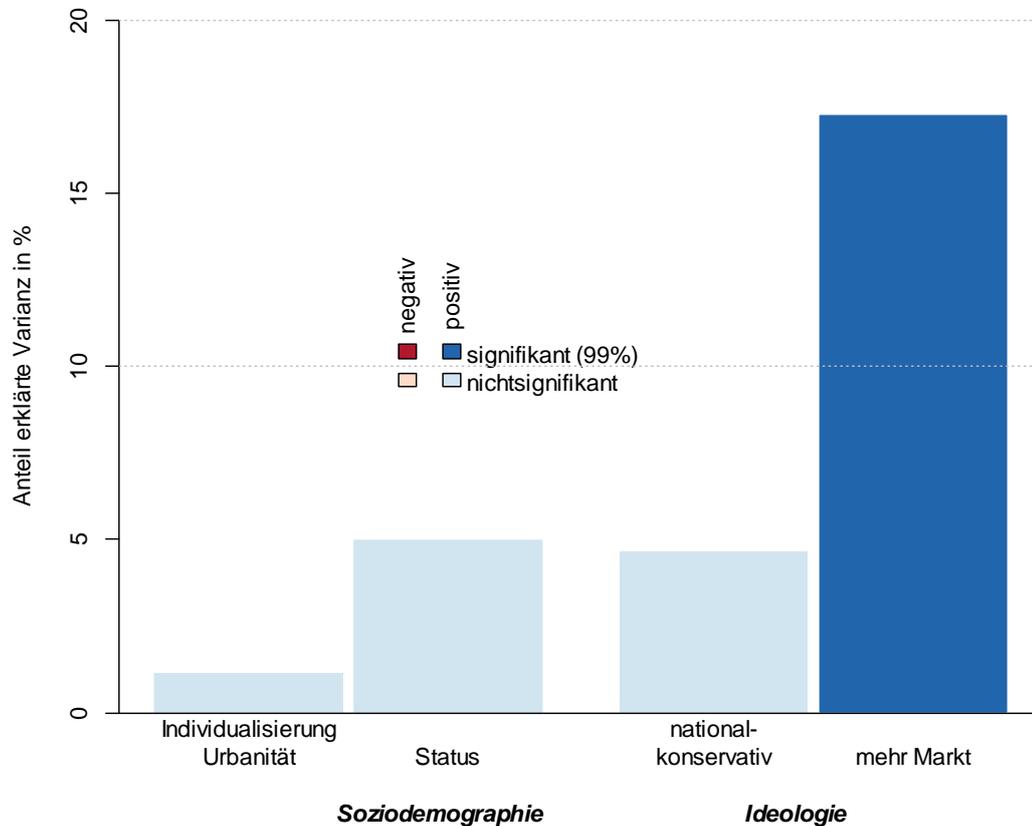
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich.

Lokale Effekte beim Ja zum Autobahnzubringer Ottenbach/Obfelden

Die Vorlage über den Bau des Autobahnzubringers zur A4 auf dem Gemeindegebiet von Ottenbach und Obfelden im Knonaueramt polarisierte weder in soziodemographischer noch

ideologischer Hinsicht stark, wie Grafik 6 deutlich macht. Insgesamt kann bloss 28% Prozent der Gesamtvarianz des Ja-Stimmenanteils erklärt werden, was vergleichsweise wenig ist. Einzig die Position auf der Markt-Staat Achse hat einen signifikanten Einfluss auf den Ja-Stimmenanteil, wobei auch hier die Effektstärke relativ gering ist.

Grafik 6: Einflussfaktoren Autobahnzubringer Ottenbach/Obfelden
 Resultat eines multivariaten Regressionsmodells des Ja-Stimmenanteils zur Referendums, n = 171 Gemeinden des Kantons Zürich, insgesamt erklärte Varianz (R^2) = 28%



Lesehilfe: Die Höhe der Säulen entspricht der relativen Bedeutung der verschiedenen Einflussfaktoren in Prozent der Gesamtvarianz der abhängigen Variable, d.h. des Ja-Stimmenanteils der Kreditvorlage. Wir verwenden hier die sogenannte "lmg"-Metrik als Mass für die Effektstärke der Variablen (Grömping 2007, 2009). Ein Regressionsmodell, das 100% der Varianz erklärt, würde jedes Gemeinderesultat fehlerfrei reproduzieren. Die Farbe zeigt, ob der Zusammenhang **positiv** (je mehr, desto mehr) oder **negativ** (je mehr, desto weniger) ist. Die Intensität der Farbgebung schliesslich zeigt, ob der Zusammenhang signifikant ist oder nicht.

Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Eine genauere Betrachtung der Qualität unseres Modells hinsichtlich der Prognose der einzelnen Gemeinderesultate zeigt eines jedoch sehr deutlich: Die Abweichung der modellmässig prognostizierten Schätzungen der Ja-Stimmenanteile – die Residuen, in der Sprache der Statistik – sind in Ottenbach und Obfelden maximal. Dies ist ein indirektes statistisches Indiz dafür, dass das Stimmverhalten in den beiden Dörfern tatsächlich durch die direkte Betroffenheit, und nicht durch irgendwelche anderen Ursachen motiviert war. Oder anders gesagt, jemand, dem die Lage des Anschlusses vorenthalten würde, könnte sie mit Hilfe unseres Modells mit hoher Wahrscheinlichkeit ermitteln.

Literatur

- Grömping, Ulrike (2007). Estimators of Relative Importance in Linear Regression Based on Variance Decomposition. *The American Statistician* 61, 139-147.
- Grömping, Ulrike (2009). Variable Importance Assessment in Regression: Linear Regression Versus Random Forest. *The American Statistician* 63, 308-319.
- Moser, Peter (2005). Politik im Kanton Zürich – eine Synthese. *statistik.info* 2005/15, Statistisches Amt des Kantons Zürich.
- Moser, Peter (2009). Minarettinitiative und Regierungsratsersatzwahl - Eine Analyse der Zürcher Gemeinderesultate der Abstimmungen vom 29.11.2009. *statistik.info* 2009/12, Statistisches Amt des Kantons Zürich
- Moser Peter (2011). „Wie der Kanton Zürich politisch funktioniert“. *Neue Zürcher Zeitung*, 8.3.2011.

Das Statistische Amt des Kantons Zürich ist das Kompetenzzentrum für Datenanalyse der kantonalen Verwaltung. In unserer Online-Publikationsreihe „statistik.info“ analysieren wir für ein breites interessiertes Publikum wesentliche soziale und wirtschaftliche Entwicklungen im Kanton und Wirtschaftsraum Zürich. Unser Newsletter „NewsStat“ informiert Sie über unsere Neuerscheinungen in der Reihe "statistik.info" sowie über die Neuigkeiten in unserem Webangebot.

Fragen, Anregungen, Kritik?

Verfasser: Dr. Peter Moser
Telefon: 043 259 75 35
E-Mail: peter.moser@statistik.ji.zh.ch

Statistisches Amt des Kantons Zürich
Schöntalstrasse 5
8090 Zürich

Telefon: 043 259 75 00
Fax: 043 259 75 77

E-Mail: datashop@statistik.zh.ch

www.statistik.zh.ch

© 2012 Statistisches Amt des Kantons Zürich, Abdruck mit Quellenangabe erlaubt.